

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0121/2016/BV

Datum:
29.03.2016

Federführung:
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beteiligung:

Betreff:

Stadtteilmanagement Boxberg

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Boxberg	03.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	11.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	31.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	08.06.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	16.06.2016	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bezirksbeirat Boxberg, der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss, der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit sowie der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat,

- 1. das Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg zur Kenntnis zu nehmen,*
- 2. die Verwaltung damit zu beauftragen, für die Dauer von zunächst fünf Jahren ein Stadtteilmanagement im Boxberg vor Ort einzurichten,*
- 3. und die Aufgabe innerhalb der Verwaltung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik in der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung organisatorisch anzubinden.*

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	665.000 €
Kosten des Gutachtens	40.000 €
Für eine 30 % tige personelle Unterstützung pro Jahr (Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung)	24.000 €
Für das Stadtteilmanagement pro Jahr, einschließlich Verfügungsfonds und Bürobetriebsmittel	90.000 €
Miete für Büro des Stadtteilmanagements pro Jahr	5.000 €
Investitionskostenzuschuss, einmalig in 2017	30.000 €
Finanzierung	665.000 €
Haushaltsansatz 2016 (Gutachten)	40.000 €
Finanzierungsbedarf 2017 - 2022	625.000 €
• Davon 2017	89.500 €
• Davon 2018	119.000 €
• Davon 2019 - 2022	416.500 €

Zusammenfassung der Begründung:

Der Gutachter Weeber + Partner erachtet die Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg für sinnvoll, um die Lebensverhältnisse in dem Bergstadtteil zu verbessern. Mit dieser Vorlage sollen die personellen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen beschlossen werden, um ein solches für die Dauer von zunächst fünf Jahren vor Ort einzurichten. Ergänzend soll eine überplanmäßige personelle Unterstützung in Form einer 30 % Kraft in der bestehenden Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik erfolgen. Das Stadtteilmanagement soll von einem erfahrenen externen Träger im Auftrag der Stadt durchgeführt werden. Dazu ist eine europaweite Ausschreibung durchzuführen. Die Umsetzung erfolgt in Abhängigkeit der Bereitstellung der erforderlichen Mittel in künftigen Haushaltsjahren.

Begründung:

1. Ausgangslage

Im Oktober 2014 stellten CDU und Die Heidelberger den Antrag (siehe 0071/2014/AN), ein Gutachten zur Einrichtung eines Quartiersmanagements Boxberg in Auftrag zu geben.

Mithilfe des Gutachtens sollten die soziale Situation und die Problemlagen vor Ort analysiert und bewertet werden. Der Gutachter sollte darauf aufbauend eine Empfehlung geben, was zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Bewohner/innen im Boxberg führen könnte und ob dabei ein Stadtteilmanagement hilfreich sein könnte.

2. Entstehung des Gutachtens

Das Gutachten wurde vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, Weeber+Partner Stuttgart, erstellt. Das Institut forscht und berät seit Jahrzehnten zu unterschiedlichsten Fragestellungen der Stadtforschung und Stadtentwicklung und betreibt selbst in mehreren Quartieren ein Stadtteil-/Quartiersmanagement. Begleitet wurde die Erarbeitung des Gutachtens von einem Arbeitskreis mit Vertretern aus neun städtischen Fachämtern und der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GGH, unter Federführung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik.

Das Gutachten ermittelt zunächst in einer ausführlichen Bestandsaufnahme die Angebots- und Infrastrukturen sowie die soziale Situation und die Problemlagen vor Ort und bewertet die Stärken und Schwächen. Auch der Frage nach der „Stadtteil-/Quartiersidentität“ und einem „attraktiven Stadtteilmittelpunkt“ wird nachgegangen.

Zur Erstellung des Gutachtens wurden nicht nur Daten und Dokumente ausgewertet, sondern auch Schlüsselpersonen des Boxbergs ausführlich befragt. Darüber hinaus gab es Begehungen, Beobachtungen und informelle explorative Gespräche vor Ort.

3. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Gutachtens

Der drittjüngste Stadtteil Heidelbergs befindet sich im Umbruch. Boxberg wurde in den 1960er Jahren unter einem massiven Wohnungsdruck als erste große Stadterweiterung Heidelbergs nach dem zweiten Weltkrieg als „Waldparksiedlung im Grünen“ gebaut. In den Anfangsjahren boomte die Einwohnerentwicklung, das Nahversorgungszentrum (Iduna-Center) wurde sogar noch durch zwei kleinere Standorte – einer im Norden und einer im Süden – ergänzt und auch die Waldparkschule zählte immer mehr Schüler/innen. Nach über 50 Jahren zeigen sich städtebauliche und strukturelle Veränderungen. Die Bausubstanz entspricht nicht mehr den heutigen Standards, das zentral gelegene Nahversorgungszentrum ist mehr und mehr von Leerstand bedroht und ist zudem sehr introvertiert orientiert. Die Einwohnerzahl ging bis 2011 kontinuierlich zurück und hat sich seitdem auf niedrigem Niveau stabilisiert.

In Boxberg leben annähernd doppelt so viele Deutsche mit einem Migrationshintergrund (ein Drittel) wie in der Gesamtstadt. Auch der Ausländeranteil ist höher als der gesamtstädtische.

Die Arbeitslosenquote ist im Boxberg mit 11 % doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Auch die Anteile der Langzeitarbeitslosen und der Arbeitslosen unter 25 Jahren sind recht hoch. Entsprechend ist auch der Anteil an SGB II-Empfängern unter den Arbeitslosen im Boxberg

deutlich höher als in Heidelberg. Der Anteil darunter an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern ist stadtweit einer der höchsten.

Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil an Mehrpersonenhaushalten im Boxberg deutlich höher, der Anteil Alleinerziehender ist stadtweit der höchste (rund 36 %).

Entsprechend der unterschiedlichen Siedlungsstruktur, im Westen Ein- und Zweifamilienhäuser, im Osten Geschosswohnungsbau, zum Teil gefördert, ist auch die Sozial- und Haushaltsstruktur kleinräumlich unterschiedlich. Während die Einwohner/innen im Westen überdurchschnittlich alt sind (sehr lange Wohnverweildauer), ist sie im Osten wegen des in den letzten Jahren regen Zuzugs relativ jung. Auch die in den beiden vorherigen Absätzen genannten Auffälligkeiten der Haushalts- und Sozialstruktur zeigen Unterschiede zwischen Boxberg-West und Boxberg-Ost. Die dahinter stehende Gefahr des sozialen Auseinanderbrechens der beiden Stadtviertel wird vom Gutachter gesehen und ist eine der Herausforderungen für zukünftiges Handeln.

Die geschilderten Sozialindikatoren belegen, dass im Boxberg überdurchschnittlich viele Menschen leben, die arm oder armutsgefährdet sind, die zudem überdurchschnittlich lange Transferleistungen beziehen. Auch gibt es ein erhöhtes Risiko für Kinderarmut im Stadtteil, insbesondere in Boxberg-Ost.

Hinzu kommen städtebauliche Defizite, entscheidende Veränderungen der gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Lebensgewohnheiten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen im Einzelhandel. Dies alles führte in den letzten Jahren zu einer Schwächung der örtlichen Infrastruktur und insbesondere zu einer Verkümmern des Iduna-Centers als ehemals lebendiger Stadtteilmittelpunkt und Nahversorgungszentrum.

Die meisten Boxberger/innen wohnen und leben gerne auf dem Berg am Waldrand. Sie nehmen aber wahr, dass ihr Stadtteil – oft gemeinsam mit dem Nachbarstadtteil Emmertsgrund – in der Gesamtstadt einen schlechten Ruf hat. Die Boxberger/innen fühlen sich schon seit mehreren Jahren von der Politik und Verwaltung „vernachlässigt“. Der Wunsch nach einer „Imageverbesserung“ des Stadtteils wie auch des Iduna-Centers ist bereits seit mehreren Jahren im Stadtteil vorhanden.

Empfehlung: Eigenes Stadtteilmanagement Boxberg

Um dauerhafte Veränderungen zu bewirken, fehlt es im Boxberg nach Einschätzung von lokalen Experten und dem Gutachter bisher - jenseits des Stadtteilvereins - an der entsprechenden Zahl engagierter Menschen vor Ort und einer übergeordneten Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen. Deshalb erscheint es dem Gutachter sinnvoll und notwendig, sich mehr im Stadtteil Boxberg zu engagieren. Es wird vorgeschlagen, dem sozialen und kulturellen Stadtteileben und dem Engagement im Stadtteil verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen und auch attraktive Treffpunkte, insbesondere solche, die das Zusammenleben und die Gemeinschaft fördern, zu schaffen.

Der Gutachter empfiehlt die Einrichtung eines auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Stadtteils Boxberg maßgeschneidertes, eigenes Stadtteilmanagement in freier Trägerschaft für die Dauer von zunächst fünf Jahren.

Mit dem Stadtteilmanagement ließe sich eine Struktur schaffen, um nötige Veränderungen mit neuen Ideen auf den Weg zu bringen und aktiv voranzutreiben. Das Stadtteilmanagement wäre der Motor der zukünftigen Stadtteilentwicklung. Auch der im Boxberg bereits begonnene Generationenwechsel könnte damit positiv gestaltet werden. Durch Kooperation und Vernetzung bestehender Strukturen, Einrichtungen, Alt- und Neubürger/innen sowie mithilfe möglichst generations- und konfessionsübergreifender Angebote, Ideen und Projekte im

Bereich Bildung, Kultur und Freizeit könnte so das Engagement im und für den Stadtteil verstärkt und das soziale und kulturelle Stadtleben intensiviert werden.

4. Vorschlag der Verwaltung

Aufbauend auf diesen Empfehlungen und den gutachterlichen Hinweisen zur Umsetzung schlägt die Verwaltung vor,

- zunächst in einer ersten Phase die organisatorischen, finanziellen und personellen Voraussetzungen für ein Stadtteilmanagement im Stadtteil Boxberg zu schaffen,
- dann mit dem eingerichteten Stadtteilmanagement eine inhaltliche Arbeitsgrundlage zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in Form des vorgeschlagenen integrierten Handlungskonzepts zu erarbeiten. Hier werden die Ziele und die zur Umsetzung geeigneten Einzelprojekte gemeinsam mit Bürger/-innen und Akteuren vor Ort konkretisiert und in der Umsetzungsphase realisiert.
- Parallel dazu wird eine enge Abstimmung mit den Aktivitäten des Stadtteilmanagements im Nachbarstadtteil Emmertsgrund gesucht und die bestehende Ämterrunde fortgesetzt.

Die Stadtverwaltung plant keinen Antrag zum Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“. Möglichkeiten für andere Fördermittel sind auszuloten.

Im Einzelnen sind in der ersten Phase folgende Schritte vorgesehen:

1. Ausschreibung des Stadtteilmanagements Boxberg

Im Boxberg gibt es keine Strukturen, an die das Stadtteilmanagement angedockt werden könnte. Vor dem Ziel, selbsttragende Prozesse anzuregen, die unabhängig von städtischer Unterstützung laufen, erscheint es daher angebracht, das Stadtteilmanagement extern zu vergeben. Auf dem Weg einer Ausschreibung gilt es, einen erfahrenen Träger zu finden, der diese Aufgabe für zunächst fünf Jahre übernehmen kann. Aufgrund der dabei gesetzlich vorgeschriebenen Fristen ist nicht mit einem Arbeitsbeginn des Stadtteilmanagements vor Mitte 2017 zu rechnen.

Die erforderliche Ausschreibung des Stadtteilmanagements kann nach Genehmigung des Haushalts im 1. Halbjahr 2017 durch das vorhandene Personal geleistet werden. Die Ausschreibung wird den Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

Die räumliche Verortung des Stadtteilmanagements ist erst zu prüfen, wenn es in der Verantwortung eines Trägers ist.

2. Überplanmäßige personelle Unterstützung der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik existiert mit dem Team Soziale Stadtteilentwicklung bereits eine fachlich erfahrene und strategisch arbeitende Koordinierungsstelle. Spätestens wenn das Stadtteilmanagement den Betrieb im Boxberg aufnehmen wird, sind dort die entsprechenden Personalkapazitäten im vom Gutachten für erforderlich erachteten Umfang von 30 % einer Vollzeitstelle bereitzustellen.

Aufgaben der aufgestockten Koordinierungsstelle sind die Koordination aller städtischen Aktivitäten im Boxberg, die Einrichtung und Begleitung des Stadtteilmanagements vor Ort und die Rückkoppelung mit der Verwaltung, die Erarbeitung, Umsetzung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts, die Akquirierung von Fördermitteln, die Fortführung der Geschäftsführung der schon bestehenden, dezernatsübergreifenden Ämterrunde sowie die regelmäßige Abstimmung mit dem Stadtteilmanagement im Nachbarstadtteil Emmertsgrund.

3. Finanzierung

Unter der Voraussetzung, dass im nächsten Doppelhaushalt 2017/2018 eine Bereitstellung der erforderlichen Mittel erfolgt, könnte sowohl das Stadtteilmanagement als auch die städtische Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung ab Mitte 2017 für den und im Boxberg tätig werden.

Dafür werden im zweiten Halbjahr 2017 für die städtische Koordinierungsstelle 12.000 € benötigt und 77.500 € für das Stadtteilmanagement (einschließlich 6 Monate Miete, Bürobetriebsmittel, Verfügungsfonds und einem einmaligen Investitionskostenzuschuss von 30.000 €). Für das Jahr 2018 werden dann 24.000 € für die städtische Koordinierungsstelle und 95.000 € für das Stadtteilmanagement benötigt (Personal, Miete, Bürobetriebskosten und Verfügungsfonds). Der Finanzierungsbedarf für den Doppelhaushalt 2017/18 würde sich damit auf 208.500 € belaufen.

In den Jahren 2019 bis 2022 sind für den 30 % Stellenanteil der Koordinierungsstelle und das Stadtteilmanagement Boxberg (Personal, Miete, Bürobetriebskosten und Verfügungsfonds) insgesamt 416.500 € aufzuwenden.

Mit größeren Ersatzinvestitionen wird im Zeitraum von 5 Jahren nicht gerechnet. Möglichkeiten einer anteiligen Finanzierung aus Förderprogrammen bzw. durch Stiftungen werden geprüft und können derzeit noch nicht beziffert werden.

In der Aufstellung nicht enthalten sind die Kosten für die Umsetzung der im Rahmen eines Integrierten Handlungskonzeptes vorgeschlagenen Maßnahmen, da diese zum gegebenen Zeitpunkt gesondert beschlossen werden.

Beteiligung des Beirates von Menschen mit Behinderungen

keine gesonderte Beteiligung

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 3		Solidarität, Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern Dies schafft die gewünschte „Stadtteilidentität“. Ziel/e:
SOZ 4		Verstärkte Quartiersarbeit Begründung: Die Einrichtung eines Stadtteil-/Quartiersmanagements ist die Voraussetzung zu einer verstärkten Stadtteil-/Quartiersarbeit. Ziel/e:
DW 2		Ein aktives und solidarisches Stadtteilleben fördern Begründung: Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements mit Räumlichkeit und Personal soll helfen, ein Stadtteilleben zu initiieren. Ziel/e:
DW 4		Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern Begründung: Hilft, Vorurteile abzubauen und miteinander in Kontakt zu kommen. Positive, gemeinsame Erfahrungen fördern ein „Wir“-Gefühl. Ziel/e:
DW 6		Generationenbeziehung und Generationensolidarität sowie das Ehrenamt stärken Begründung: Den aktuellen und noch andauernden Generationenwechsel als Chance zu begreifen und daraus positive Entwicklungen für das Stadtteilleben anzustoßen.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten: keine

gezeichnet
in Vertretung
Hans-Jürgen Heiß

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg
02	Präsentation Stadtteilmanagement Boxberg, Weeber + Partner